

Zu Geschichte – Vorwort

Geschichte ist „das Geschehen“ und „die Kunde von dem Geschehenen und seine Darstellung“ (Bertelsmann Volkslexikon 1964).

Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist deren möglichst objektive Darstellung. Da es aber keine allumfassende Darstellung allen Geschehens gibt/geben kann, geschieht diese und deren Interpretation immer aus einem bestimmten (nie ganz objektiven) Blickwinkel. („Geschichte ist die Lüge, auf die man sich geeinigt hat“ – angeblich nach Napoleon)

So wird auch die deutsche (Nachkriegs)Geschichte und speziell die der Vertreibung und der Vertriebenen, je nach Herkunft der Geschichtsschreiber, recht unterschiedlich dargestellt. Es fällt aber auf, dass fast jede Darstellung der Vertreibung samt deren Folgen – auch und speziell - durch deutsche Politiker und die meisten Medien nur im „kausalen“ Zusammenhang mit der „deutschen Schuld“ geschieht, obwohl die aus den Ostgebieten des Deutschen Reiches Vertriebenen nicht mehr, eher weniger, an der Machtübernahme Hitlers beteiligt waren als Bürger aus anderen deutschen Gebieten. Es scheint, dass - auch nach Jahrzehnten - „die deutsche Schuld“ und speziell der Holocaust der zentrale Bezugspunkt des bestehenden deutschen geschichtlichen Selbstverständnisses wären, nach dem Motto: „Deutsch ist nur, wer sich an die NS-Greuelthaten erinnert und dafür die Schuld und Verantwortung auch persönlich übernimmt“. Im Zusammenhang mit der Vertreibung der Deutschen werden dadurch „die Deutschen“, speziell die Vertriebenen, als an ihrem Leid selbst Schuldige interpretiert, die Vertreiber aber als „nur Reagierende“, die schlimmstenfalls „nur“ Rache ausübten, für die sogar Verständnis zum Ausdruck gebracht wird.

Ohne der Frage nachzugehen, inwieweit und wie lange auch Nachgeborene für die gewesenen Verbrechen noch eine persönliche Schuld und Verantwortung haben, sollen hier (möglichst objektive) Beiträge auch und besonders über die Vertreibung veröffentlicht werden.

CKK